

# Auszug aus der historischen Geschichte der Gebirgsschützenkompanie Ohlstadt

Früheste dokumentarische Angaben über die Tradition von gemusterten, wehrhaften Männern vom Standort Ohlstadt-Schwaiganger-Weichs sind bis jetzt aus den Jahren 1504, 1522 und 1554 greifbar. Im Jahre 1504 wurden vier Ohlstadter Söldner, d.h. Bauern der mittleren und kleineren Hof Größe gemustert. Sie gehören wie die hernach "Ausgewählten" auch zur Gebirgsschützentradition: Cunz Reckher (Rockher), Lindl Bader, Hanns Georg, Sun von Weichs (bei Ohlstadt), Georg Gstarger (Gstaiger)

Im "Musterregister" des Oberlands Bayern aus dem Jahre 1522 werden unter 43 Männern allein von Ohlstadt 23 als die "Stärksten" ausgewählt, die "im Feld zu gebrauchen" sind und namentlich aufgeführt werden.

Unter Ihnen sind: Hans Schmid, Jörg Hägele, Jörg und Peter Schrätter, Leonhard Pader,

Im Jahre 1554 ging es um die Bereitstellung des 5. Mannes, d.h. 26, oder des 10. Mannes, d.h. 13 Mann oder des 15. Mannes, d.h. 8 Mann. Ohlstadt war 1554 eine Hofmark im Besitze des Klosters Schlehdorf. Der Propst von dort berichtete dem Herzog in München von der vorgenommenen Musterung.

Die Zahlen nach der abgestuften" Ausschreibung des 5., 10. oder 15. Mannes lassen aufgrund 120 - 130 taugliche Männer insgesamt schließen.

Nach den Zahlenangaben der Männer im Jahre 1554 wird Ihre Ausrüstung erwähnt, die allgemein zur Verfügung stand: "5 Püchsen" und für die anderen Männer "Spieß" und "Hellenbarden". Ausgehend von diesen klar bezeugten Einsatztruppen aus dem frühen 16. Jahrhundert lässt sich für alle späteren Zeiten, auch für die Jahre 1805 und 1809 eine gleich oder ähnlich hohe Zahl wehrtauglicher Männer des Standorts Ohlstadt-Schwaiganger-Weichs annehmen.

Bereits Mitte April 1809 - Wochen bevor das Gebirgsschützenkorps zum zweiten Mal aufgestellt wurde- überzogen die aufständischen Tiroler Ohlstadt, Schwaiganger und Kreuth oberhalb von Großweil.

Korporal Kroher und drei "gemeine" Soldaten hielten in Kreuth Schutzwache. Von den eingedrungenen Tirolern wurden sie malträtiiert. Als Olt. Möstl von Murnau nach Schwaiganger zurückkehrte, drohten die Insurgenten ihn zu erschießen. Sie trieben 14 Kühe, 2 Zugpferde und 5 Fohlen sowie einen Mastochsen weg. Administrator "Stegherr" hielt die zur Gegenwehr bereiten Knechte in Schwaiganger zurück. Er wollte eine größere Kampfszene vermeiden, bei der die wenig organisierten Männer nicht hätten Stand halten können. Die rund 200 aufständischen Tiroler, die schon am 17./18. April Murnau besetzten und Abgaben verlangten, waren zuvor in Ohlstadt. In Schwaiganger und in Kreuth plünderten sie und raubten sogar die Kapelle aus. Acht bewaffnete Tiroler kamen zusätzlich über Ohlstadt nach Schwaiganger und nahmen alle Gegenstände und die vorhandenen Lebensmittel fort. Sie erklärten, nur mit dem König Non Bayern im Krieg zu sein, bedrohten aber doch die ganze Gegend mit ihrer Bevölkerung.

Am 27. April- und am 4./5. Mai 1809 überfielen sie erneut Murnau und Schwaiganger. Männer vom Staatsgut Schwaiganger aber auch von Ohlstadt und Umgebung, sowie von Murnau bemühten sich damals schon, ihre Heimat zu schützen. Sie verkörpern eine Vorgängergruppe der Gebirgsschützen. Wenigstens zwanzig von ihnen sind namentlich bekannt.

Der Aufruf des Königs Maximilian vom 7. Mai 1809 zur zweiten Aufstellung des Gebirgsschützenkorps schließt das Gebiet des oberen Loisachtales mit Ohlstadt und Murnau ein. Dementsprechend verlangte das Landgericht Weilheim bereits am 12. Mai 1809 vom Markt Murnau, er habe „allerhöchsten Auftrag“ zufolge für das geplant Gebirgsschützen-Korps "eine beträchtliche Anzahl tauglicher-Leute zu stellen und hierzu die Untertanen aufzurufen". Der Markt Murnau musste unverzüglich sechs Männer, ausgerüstet mit Stutzen oder Flinte und mit Seitenwehr, "bis andern Tag nach Weilheim" abzustellen.

An die Nachbarlandkreise Werdenfelser und Schongau ergingen gleiche Anforderungen. Die ortskundigen, einheimischen Männer sollten die regulären Truppen und ein "freiwilliges" Jäger-Korps in der Region zur Tiroler Grenze unterstützen. Ausgehend von den geforderten Gebirgsschützen im Isarwinkel und im Klosterland Benediktbeuern, kann man beim Standort Ohlstadt -Schwaiganger - Weichs, 15-20 Mann annehmen, die als formale Gebirgsschützen aufgeboden werden mussten.

Namentlich bekannter Vertreter von Ohlstadt ist Ignatz Schroeder, der 1808 wohl als Exkapitulant, d.h. als gedienter Soldat, in einen weiteren Truppendienst übernommen wurde, und im Jahre 1813 von der Landwehr seinen Abschied nahm. Bereits vor dem schlimmen Überfall der Aufständischen auf Murnau am 6./7. Juni 1809 verteidigten die Gebirgsschützen zusammen mit den regulären Truppen ihre Heimat in Partenkirchen, bei Mittenwald und in der Leutasch.

Bei ihrem Vorstoß am 6. Juni 1809 verlangten die Insurgenten in schroffester Weise von Murnau und Umgebung Quartier für über 2000 Mann, dazu hohe Abgaben an Geld und Vieh als Ausgleich für die Leiden, die bayerische Truppen den Tirolern angetan hatten. Als am gleichen Tag die Aufständischen mit dem berühmten Major Teimer Schwaiganger plünderten, setzte sich der anwesende Kaplan von Ohlstadt für eine "humanere Behandlung" der Einheimischen ein Auch er zählt zu den Heimatschützern.

Am 17./18. Juli 1809 kam es zu den schwersten Kämpfen mit den aufständischen Tirolern bei Kochel, Murnau und Spatenhausen. Obwohl diese zurückgeschlagen werden konnten, musste man das ganze obere Loisachtal mit Hilfe der ortskundigen Gebirgsschützen kontrollieren und schützen. Die Männervon Ohlstadt waren dabei. Hauptmann Bauer vom regulären Militär, der den "Vorposten" Murnau befehligte, rühmt die "patriotische Gesinnung" der Einheimischen im Rau Weilheim und Murnau.

Bei den wiederholten Einfällen des Feindes seien sie „bereit gewesen, "in Masse unter die Waffen zu treten" und sich dem königlichen Militär anzuschließen.

Als Anfang August 1809 im oberen Loisachtal sich erneut ein Bedrohung zeigte, waren die Bürger Murnaus und der Nachbarorte wie Ohlstadt abermals bereit sich nicht nur gegen Überfälle zu wehren, "sondern auch die nahen altbayerischem Gebirge von den herumschwärmenden“ Tyrollischen Wildschützen Zu reinigen".

Gewiss waren auch von Ohlstadt wieder Männer dabei, als nach dem 7. Oktober im gleichen Jahr die abermaligen Einfälle der Tiroler zwischen Partenkirchen, Garmisch, Ettal, Oberammergau, Farchant und Oberau abgewehrt werden mussten. Ein solcher Einsatz ist von ihnen und von den gedungenen Fuhrleuten wie auch von den Knechten in Ohlstadt bis zum Ende des Jahres 1809 geleistet worden. Gleiches ist für die Jahre 1813/14 anzunehmen, als aufgrund der Niederlage Napoleons in Russland die bayerisch-tirolische Grenze erneut zu einer Krisenregion wurde.

**von Pater Prof. Dr. Leo Weber, Benediktbeuern**